

Planetenstellung im Monat Februar 1880.

Table with columns for Planet (Mercur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus), Right Ascension, Declination, and Culmination. Includes sub-sections for 'Mercur', 'Venus', 'Mars', 'Jupiter', 'Saturn', 'Uranus', and 'Mondphasen'.

Planetenconjunction im Monat Februar 1880.

- List of planetary conjunctions: 7. 1h Venus mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 9. 21h Mercur mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 12. 4h Jupiter mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 14. 3h Saturn mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 14. 8h Mercur in oberer Conjunction mit der Sonne. 16. 6h Neptun mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 17. 23h Mars mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 23. 0h Mars in Quadratur mit der Sonne. 25. 16h Uranus in Opposition mit der Sonne. 25. 15h Uranus mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. 28. 14h Mercur mit Jupiter in Conjunction in Rectascension. 29. 0h Venus im absteigenden Knoten.

Mondphasen.

Table of moon phases: Febr. 3. 4h 31,9m Neues Viertel. 6. 7 10,8 Mond in Erdweite. 10. 10,8 Vollmond. 17. 16 39,3 Erstes Viertel. 18. 6 - Mond in Erdferne. 25. 14 15,2 Vollmond.

Verfinsternungen der Jupitermonde (Austritt d. Schatten).

Table of Jupiter moon eclipses: I. Mond. 2. 5h 18m 44s. 7. 12h 44m 56s. 9. 7h 13m 40s. II. Mond. 7. 8h 23m 7s.

Küchencalender Februar.

- Meat: Fleisch, Rind, Hammel, Schwein, Wild. Wildschwein, Damwid, Rebbock. Geflügel: Hahn, Schmeußahn, Truthahn, Enten, Wildenten. Fische: Steinbutt, Kach, Schellfisch, Dorich, Zander, Sezaune, Karpfen, Hecht. Gemüse: Grünkohl. Delikatessen: Austern, Caviar, Gänseleber. Einzulegen: Schinken und Rindfleisch.

Tagkalender Februar.

- Geheißzeit für männliches Roth- und Damwid, Rebbock, Schmeußahn und Wasserwogel. Schonzeit für weibliches Roth-, Dam- und Rebbock, Dachs, Hahn, Rebbock, Auer- und Birkenwid und Falanenbühne.

Bogelkalender Februar.

- Bei gelinder Witterung, die Felderger, Hänflinge und Finken, die weggezogen waren, auch hiers schon staare.

Gartenkalender Februar.

I. Baumgarten.

- 1) Berede in der Bäume auch bei günstiger Witterung ist oft gefährlich, wenn im März noch starke Fröste kommen. 2) Ausschneiden der überflüssigen Zweige an Bäumen und Sträuchern, als Stachelbeeren und Johannisbeeren. 3) Hauptenergie werden abgesehen, Einzelzweige beim Umgeben gesammelt und getrocknet. 4) Fäden anzulegen, und lebendige Bäume von Weißdorn, Weißbeere, Kornelweid-Kirsche etc.

II. Küchengarten.

- 1) Zum Säen ist rechte Zeit, wenn das Land trocken genug ist, bei Spinat, Korb-, Petersilie, Zwiebeln, Kohlraben: als Würling, Rodel, Bitterfisch, Kaffinal, Schnittkohl.

Salat; und unterbleibt da, wo man vom Herbst her noch genug hat. Karotten und Zwiebeln nur zum baldigen Verpflanzen. Von Frühherb und Gartenbohnen kann man eine starke Ausfaat machen; zu den erjerten legt man gleich die Stiefel zurecht, sowie auch die Stangen zu den zukünftigen Schminbohnen.

III. Blumengarten.

Siehe Januar.

Alpenpflanzen und Alpenanlagen.

Von A. Weigel. Wenn es bisher vergangen gewesen, das herrliche Schweizerland zur Sommerzeit zu durchstreifen, der veräumte es gewis nicht, sich ein Sträußchen Gebirgspflanzen mitzunehmen in die nordliche Heimat; war es auch selbst verweilt und verordnet, so rief es doch, wenn früher einmal der Blick darauf fiel, Erinnerungen wach, die frisch und lebendig die Eindrücke, welche die großartige Natur der Alpenwelt dem sorglosen, empfänglichen Sinne des Wanderers eingeprägt, wieder hervorzuändern. Unre Zeit freit danach, die Verpflanzung Einzelner hinwegzuräumen, und es kümmert sie wenig, wenn ein Stückchen Pflanze mehr aus dem Leben schwindet. Dies zeigt sich auch hier: über kurz oder lang wird jeder, der dann noch Gefallen daran findet, an einem Strauße von Alpenblumen sich erfreuen können, wenn er auch die Alpen selber nur aus dem geographischen Lehrbuche kennt, und noch dazu wird er sich nicht mit verwelteten Pflanzenbindeln zu begnügen brauchen, sondern frischblühend werden ihnen die Ständer der Gießkannen zuwenden. Sicher liegt insofern auch darin ein poetischer Reiz, unwillkürlich fühlt sich das Gemüth erhaben durch den Gedanken, daß den menschlichen Geist die Schranken des Raumes, des Klimas, der Vererbungen nicht einzuzengen vermögen. Darum soll es mir auch Freude machen, wenn die nachfolgenden Zeilen dazu beitragen können, die Kultur der Alpenpflanzen bei uns noch mehr einzubürgern, als es bis jetzt schon der Fall ist.

Botanische Gärten sind hierin mit gutem Beispiel vorgegangen und haben bald im Großen, bald im Kleinen Alpenanlagen geschaffen; unter ihnen haben die im Innsbrucker, Grenobler und Breslauer botanischen Garten Belustigung erlangt, und ihnen kann sich die im letzten Jahre im Berliner botanischen Garten unter Leitung des Direktors Dr. Eichler ins Leben gerufene ebenfalls an die Seite stellen. Solche Alpenanlagen geschehen meistens in der Art, daß zuerst mittels durchlässigen Gesteins für eine gute Drainage georgt wird, da kaum etwas anderes den Alpenpflanzen schädlicher ist, als überflüssige Nässe. Nachdem man so für den Wasserabzug gesorgt, baut man um besten den Hügel aus groben Blöden auf und zwar so, daß die beiden Hauptabhängen nach Osten und Westen liegen. Bei diesem Aufbau achte man ferner darauf, daß jeder Hügel wohnlich aus einer Steinart bestehe, also einer aus Kalksteinen, ein anderer aus Granitblöden, ein dritter aus Basalt, ein vierter aus Porphy, u. a. m. Kann man nur einen Hügel errichten, so bringe man wenigstens die einzelnen Steinarten immer zusammen. Es ist nämlich durchaus nicht gleichgültig, ob eine Pflanze auf Kalkuntergrund oder auf Basalt oder Granit steht; die eine Pflanze liebt diesen, die andre jenen Untergrund.

Nach der Anlage der Drainage bezeichne man zuerst die Hauptspitzen und beginne nun die einzelnen Blöde möglichst dicht an- und aufeinander zu legen. Die Zwischenräume füllt man erst mit kleineren Steinen, später, wenn man der künftigen Oberfläche näher kommt, mit Erde. Der Hügel ist durch Steine in möglichst viele, nicht zu kleine Zellen zu theilen, die dann mit Erde (Halberde) gefüllt werden, aber immer wohnlich noch sofar von einander getrennt bleiben. Auf diese Zellen werden dann die Pflanzen recht tief verpflanzt, damit, falls sie einmahl absterben sollten, der Wurzelstock noch gesund bleibt und wieder neue Triebe bringen kann. Eine 20-30 cm hohe Erdschicht ist deshalb keineswegs zu groß. Die Hügel werden zuletzt noch mit aufrecht gestellten Steinen umgeben, um mehr Ordnung zu halten.

Die ganze Alpenanlage macht man am besten im zeitigen Frühjahr und bepflanzt sie, sobald keine Fröste mehr zu befürchten sind. Während des Sommers muß man jedoch für eine reichliche, aber, wie schon erwähnt, nicht zu übermäßige Bewässerung sorgen, weil das Gestein das Wasser sehr rasch durchläßt und die obersten Zellen leicht austrocknen.

Da ein plötzlicher Temperaturwechsel den Alpenpflanzen sehr schädlich ist und andererseits die Vegetation in den Alpen viel später als bei uns beginnt, so dürfte es vorthellhaft sein, die ganze Anlage während des Winters ziemlich hoch mit Schnee zu bedecken. Derselbe wird später schmelzen, das zu frühzeitigen Austreiben verhindern und demgemäß einen sehr naturgemäßen Zustand herbeiführen. Um aber dieses Mittel in Anwendung bringen zu können, muß man, dies ist nochmals betont, für eine gute Drainage sorgen.

Was man mit die Alpenpflanzen aus Samen ziehen, so fällt man die zwei- oder mehrlährigen im Juli und August in Töpfe, stellt diese in das Freie und schütze sie nur vor starkem Regen, sorgt aber für gleichmäßige Feuchtigkeit. Sind die Samen aufgegangen, so werden die Sämlinge zu fünf in einen vier- bis fünfzähligen Topf umgepflanzt (pflanz), zum Frühjahr in einzelne Töpfe gebracht und pflanz auf die Anlage besetzt. Einjährig fäet man im Frühjahr. Eine Aufzählung der Alpenpflanzen kann ich mir ersparen, da die Kultur derselben fast gleich und ihre Anzahl sehr groß ist (etwa 450 echte Alpenpflanzen). Die Kultur der Alpenpflanzen im Zimmer bietet keine-

lei Schwierigkeiten. Im Sommer halte man sie mäßig feucht, halbschattig, also an einem nach Ost oder West gelegenen Fenster. Im Winter bringe man sie in den Keller. Das Verpflanzen geschieht im Frühjahr vor dem Trief oder im August, September, Oktober nach beendeten Trief. Knollengewächse und alle Frühjahrspflanzen ziehen zum Hochsommer ein und dürfen alsdann nur sehr mäßig begossen werden.

(Aus der „Flora“, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhaber.)

Redaktionsjubiläum eines deutschen Statistikers.

> Am 1. Februar 1880 feiert ein weithin bekannter Meister der Statistik, Dr. Ernst Engel, sein 25jähriges Jubiläum als Zeitungs-Redakteur. Am 1. Februar 1855 erschien die erste Nummer der Zeitschrift des Statistischen Büreaus des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, unterzeichnet von dem verantwortlichen Redakteur: Oberreferendar Dr. Engel. Dr. Engel sprach gleich in der ersten Zeile seiner Zeitschrift mit den Worten: „Das befruchtete Element der Statistik ist die Deszendenz“ ein Programm aus, dem die Statistik zum großen Theil ihre heutige Stellung im Kulturleben der Nationen verdankt. Sein Streben war von Anfang an dahin gerichtet, die toden Zahlen zu beleben und für das Volkwohl nutzbar zu machen. Ursprünglich veröffentlichte alle statistischen Bureaus nur weitläufige tabellarische Mittheilungen, welche sich schon wegen ihres amtlichen Charakters aller Folgerungen aus den Zahlen zu enthalten hatten. Dr. Engel erachtete es für eine Nothwendigkeit, der trockenen Zahlenreihe durch eine Vereinfachung zu Hülfe zu kommen, welche die Zahlen gleichsam nur als Belegstelle verwendend, vorzugsweise die Anwendung der Statistik in's Auge faßte. Das war das von ihm ins Leben gerufene Jahrbuch für Statistik und Staatswirtschaft des Königreichs Sachsen, worin er die Hauptorgane der offiziellen Publikationen in systematisch-wissenschaftlicher Weise zu einem Gesamtbilde der neuesten Zustände des Landes verarbeitete. Die günstige Aufnahme dieses Jahrbuchs lieferte den Beweis, daß damit einem wirklichen Bedürfnisse begegnet wurde. Aber kaum war der Beifall über das Erscheinen des Jahrbuchs laut geworden, so sagte sich der thätigste Bearbeiter, „daß während des Zwischenraumes eines Jahres gar manche statistische Arbeit veralten und einen Theil ihres Wertes einbüßen könne.“ Rasch war er also mit dem Vorschlag bei der Hand, das Jahrbuch in Monatsheften aufzulösen. Das ihm vorgelegte Ministerium des Innern stimmte bei und nahm den freimüthigen Redakteur, der mit seiner Detailstatistik hier und da un bequem wurde und an der Hand der Zahlen zuweilen auch öffentliche Einrichtungen zu kritisiren wagte, zu verschiedenen Malen in Schutz, indem es sich zu der hochherzigen Auffassung bekannte: „daß eine Zeitschrift, welche ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dienen solle, eines offiziellen Charakters nicht fähig sei, sondern dabei der Redaktion im Einflusse in den Bedürfnissen der Wissenschaft ein gewisser freier Spielraum gewährt bleiben müsse.“

Dr. Engel selbst wurde in seinem Verufe durch das Bewußtsein gestärkt, daß bei allem seinen Arbeiten der Geist der Wissenschaft und Wahrheit die einzigen Leitsterne gewesen seien, und konnte versichern: „es niemals aus den Augen verloren zu haben, daß der Statistiker zugleich alle Eigenschaften eines Geschichtsschreibers in sich vereinigen solle und daß seine Forschungen die Basis der späteren bilden müßten.“ Dr. Engel hat das vor 25 Jahren in Sachsen begonnene Werk, die amtliche Statistik zu einer „Leuchte der Staatsverwaltung“ und zu einem politischen Bildungsmittel für die ganze Bevölkerung zu machen, unter den größten Verhältnissen des preussischen Staates völlig fortgesetzt. Einer seiner ersten Schritte bei der Uebernahme des preussischen statistischen Büreaus war die Begründung der Zeitschrift des preussischen statistischen Büreaus, die sich rasch eine angesehene Stellung in der statistischen Literatur eroberte. Aber seinem Scharfsicht blieb es nicht verborgen, daß die Aufsätze wissenschaftlicher Zeitschriften nur von wenigen Fachmännern gelesen werden und für das größere Publikum wiederum in kürzere Form gebracht und in keine Münze umgewandelt werden müssen. Dr. Engel hat sich zu diesem Zweck in der „Statistischen Korrespondenz“ ein eigenes Organ geschaffen, welches wöchentlich den Redaktionen der Zeitungen zugeht und den wichtigsten Inhalt der neuesten statistischen Mittheilungen des In- und Auslandes zur Aufnahme in eine Zeitung völlig vorgefertigt wiedergibt. Erst durch eine solche unmittelbare Verbindung mit der Tagespresse kann ein statistisches Bureaus die reichsten Anregungen geben und empfangen und die Ergebnisse der statistischen Forschungen den weitesten Kreisen zugänglich machen.

Ermägt man nun weiter, daß Dr. Engel neben seinen schriftstellerischen Leistungen auch noch in zahlreichen Vereinen sowie auf den volkswirtschaftlichen, sozialpolitischen und internationalen statistischen Kongressen die regie persönliche Thätigkeit entwickelt, daß er zahlreichen Fachgenossen als Berater und Freund aufopfernd zur Seite steht und in seinem Bureaus und statistischen Seminar zugleich als Lehrer eine Schule von jungen Statistiker herangebildet hat, die in die statistischen Bureaus verschiedener Staaten und Städte oder in die Justiz und Verwaltung oder endlich unmittelbar in die Publizistik eingetretten sind, so wird man anerkennen müssen, daß nur wenige Zeitgenossen der Deszendenz, dem befruchtenden Element der Statistik, so hervorragende Dienste geleistet haben. Die Tagespresse wird daher gewis nicht verfehlen, einem Kollegen, der mit ganz besonderer Verdienste und mit gerechtem Stolze auf seine 25jährige Redaktionsthätigkeit zurückzusehen, an seinem Jubiläum ihre aufrichtigen Glückwünsche darzubringen.



**Gesundheits-Bericht.**

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 3. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Zapfendurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 25,5, in Breslau 29,2, in Königsberg 26,1, in Köln 26,8, in Frankfurt a.M. 21,1, in Hannover 17,5, in Kassel 26,8, in Magdeburg 28,5, in Metz 24,3, in Altona 28,3, in Straßburg 37,2, in München 34,4, in Nürnberg 19,4, in Augsburg 34,1, in Dresden 20,8, in Leipzig 26,2, in Stuttgart 24,5, in Braunschweig 23,8, in Karlsruhe 22,9, in Hamburg 27,9, in Wien 28,5, in Budapest 34,0, in Prag 37,5, in Triest 36,1, in Basel 32,7, in Brüssel 24,3, in Paris 33,2, in Amsterdam 36,7, in Kopenhagen 24,4, in Stockholm 24,2, in Christiania 17,9, in Petersburg 44,7, in Warschau 25,8, in Odessa 33,7, in Kjöbenhavn, in London 24,6, in Glasgow 23,8, in Liverpool 28,1, in Dublin 38,0, in Edinburgh 18,3, in Alexandria (Egypten) 34,6. — Ferner aus früheren Wochen: in New-York 23,7, in Philadelphia 15,1, in St. Louis 13,1, in Chicago 18,2, in San Francisco 11,4, in Kalkutta 35,1, in Bombay 34,9, in Madras 39,2.

Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen östliche und nordöstliche, in Köln südöstliche, an den ostpreussischen Stationen mehr nordwestliche Luftströmungen. Sie gingen ziemlich allgemein in westliche und südwestliche Windrichtungen über, in Heiligenstadt, Berlin und Bremen nach vorübergehendem Wechsel mit nord- und nordwestlichen Strömungen. In Königsberg wurde um die Mitte der Woche, in Köln nach Umgang des Südostwindes nach West (am Schluß der Woche) Nordwest vorwiegend. Die Temperatur der Luft war in den ersten Tagen der Woche in Süddeutschland, in den letzten Tagen in Mitteldeutschland eine niedrige. Niederschläge, meist aus Schicht, waren nicht selten. Der anfangs sehr hohe Luftdruck sank am Ende der Woche wieder sinkende Tendenz.

Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte zeigen im Vergleich zur Vorwoche nur geringe Veränderungen. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnisszahl für die deutschen Städte ist fast die gleiche wie in der vorhergehenden Woche, 26,2 gegen 26,1 (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet). Der Anteil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit ist gleichfalls im Vergleich zur Vorwoche wenig verändert. Von 10000 Lebenden starben aufs Jahr berechnet 80 Kinder unter 1 Jahr, gegen 81 der Vorwoche (in Berlin 77 gegen 86).

Unter den Todesursachen erlitten von den Infektionskrankheiten Masern und typhöse Fieber wesentliche Rückgänge, Scharlachfieber, Keuchhusten, Diphtherie, Cholera, Typhus, in außerdeutschen Städten die Wogen, treten vermehrt, diphterische Affektionen in fast gleicher Höhe wie in der Vorwoche auf. — Die Masern haben in Breslau, Erfurt, Leipzig, Magdeburg, Hannover, Wien, Kopenhagen, Liverpool nachgelassen, nur in München, London und Amsterdam sitzt die Zahl der Todesfälle. — Das Scharlachfieber verliert in Hagen und Straßburg, in Hamburg, Düsseldorf, Amsburg, Berlin, London, Liverpool, Wlarselt erscheint die Zahl der dadurch veranlaßten Todesfälle größer. Todesfälle an Diphtherie waren in Berlin, Danzig, München, Straßburg, Paris häufiger, in Wien, Regensburg, Hamburg, Braunschweig seltener. Typhöse Fieber zeigten sich in München und Petersburg öfter, in Barcelona nimmt die Epidemie langsam ab; Rückfallfieber sind außer in Petersburg nur in Berlin wieder häufiger. Flecktyphen zeigen sich nur vereinzelt. Todesfälle daran sind aus Berlin, Warschau, Odessa und London je 1, aus Petersburg 13 gemeldet. Darmkatarrhe der Kinder wurden in München, Hamburg, Altona, Straßburg und Petersburg, in namhaft gesteigerter Zahl beobachtet. Todesfälle an Pocken waren in Wien, Prag, Barcelona und Venedig häufiger. Sehr heftig wüthet die Epidemie in Wlarselt, wo 61 zum Opfer fielen. In Krakau sank die Zahl der Todesfälle ein wenig, aus Budapest, London, Petersburg wurden wenige, aus Odessa gar kein Todesfall daran gemeldet. In Bremen und Köln kam je ein Pockentodesfall zur Kenntniss.

**Literarisches.**

**— Kronik der Weltgeschichte.** Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus Sage und Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit spezieller Berücksichtigung Deutschlands und des Reichthums. Ein Nachschlagebuch zur Belehrung, Orientirung und Repetition von Dr. Carl Rüdhardt. In ca. 12 Lieferungen à 50 h. — Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Mit der Lectüre diekleibiger Bände über alle möglichen Wissenschaften, wie sie in den Bibliotheken der Gelehrten aufgekapselt liegen, können gegenwärtig die wenigsten Leute sich befassen: die meisten haben — von den enormen Preisen solcher Werke abgesehen — weder die erforderliche Zeit, noch liegt für sie das Bedürfniss vor, den nur zu oft in begablicher Breite verarbeiteten und mit einer Fülle unwesentlicher Details überladenen Stoff in sich aufzunehmen. Dies gilt in besonderem Maße von der Weltgeschichte, welche vermöge ihres weiten Umfangs und ihrer einschneidenden Bedeutung für das geistige sowie praktische Leben wohl das hervorragendste Interesse für sich in Anspruch nimmt und daher Gegenstand zahlloser Bearbeitungen geworden ist. Einen durchaus selbständigen und ganz originellen Bericht, der ohne Zweifel fast in weiten Kreisen erkannt werden wird, bietet das vorliegende Werk. Anders als zwischen den Extremen, einerseits der unständlichen Geschichtserzählung mit der erdrückenden Masse unwesentlicher Details — wo man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht — andererseits dem mageren Gerippe bloßer Aufzählung von Thatfachen und Namen ohne Fleisch und Blut, die richtige Mitte zu treffen sucht, bietet es als Material alles das, was von allgemeinem Interesse ist, alles das, dessen Kenntniss von Vordem gefordert werden muß, der auf das Praktische, „gebildete“ Ansehen machen will. Somit enthält es keinen farblosen Notizenkram, ohne Zusammenhänge, sondern eine zusammenhängende, das Charakteristische an Thatfachen und Personen markirende, durch Einströmung der bedeutendsten Charakterzüge, Charaktereigenschaften der hervorragendsten Persönlichkeiten, Sagen, Anekdoten, gefälligen Worten schmuckhaft und gemächler zubereitete Darstellung; weggelassen ist, als die Durchsichtigkeit und Uebersichtlichkeit nur Hörens, alle jeztlich gelehrte Beweise. Wenn es erlaubt ist, die Bezeichnung „Quintessenz des Stoffes aus Sage und Geschichte“ anzuwenden, so möchte dies etwa bei diesem Buche zutreffen, denn es enthält in knapper Form alles Wesentliche und Wichtige. Bei einem Blatte in die ersten Lieferungen gewahrt man sofort, daß das Buch weit mehr bietet, als der scheinbar einfache, eigentlich zu bescheidene Titel verspricht, was in unserer Zeit, wo der ängere Pomp und Schein fast nie seine blendende Wirkung verfehlt, immerhin zu den jetzteren Fällen gehören mag. Der Verfasser hat mit Ortsangabe dieses Werkes einen guten Griff gethan. Wenn das in knapper Form gehaltenen, in lebensvollen Zügen geschriebene Buch schon durch die seine Gruppierung und Uebersichtlichkeit des Stoffes gewinnt, so nimmt es doch mehr durch die große Reichhaltigkeit ein, die liberal geistige Berührungspunkte in Fülle erschließt. Für Lehrer als Grundlage der weiteren Vorberingung, für Schüler zum Zweck der Repetition, zur Vorbereitung für Prüfungen u. s. w., ja man kann sagen als Hausbuch wird es vorzügliches Dienste leisten. Die äußere Ausstattung des in ca. 12 Lieferungen à 50 h. erscheinenden Werkes läßt nichts zu wünschen übrig: starkes Papier, großer, deutlicher Druck, dazu ist der Preis als ein äußerst mäßiger zu bezeichnen.

**Bermittlungs.**

— (Die Milch als Trägerin von Infektionsstoffen). Die Erfahrung, daß Milch als Träger von Infektionsstoffen wirken könne, ist durch eine neue authentisch beglaubigte Beobachtung in Bezug auf den Ausbruch einer Typhusepidemie in Hünimco bei Burnley in Lancashire ahermals bestätigt worden. Der Bauerngutsbesitzer Jonathan Clegg in Burnley beschaffte eine Farm, zu der 14 Stück Vieh gehörten. Er hat nur einen einzigen Anstich, so daß er genöthigt ist, selbst in Gemeinschaft mit seiner Familie die notwendigen Arbeiten, insbesondere den Verkauf der Milch und Butter zu besorgen. In seinem Hause erkrankten nun drei Kinder am Typhus. Die Pflanze der-

selben wurde nun nicht von einer einzigen Person besorgt, sondern bald von diesem, bald von jenem Familienmitgliede ausgeübt, und so kam es denn auch vor, daß der Vater unmittelbar nach seinen Vermählungen in der Krankenstube, ohne besondere Vorichtsmaßregeln getroffen zu haben, in den Aufstich ging, um die Kühe zu melken oder zu buttern. Auf diese Weise sind sehr wahrscheinlich Ansteckungsstoffe von der Milch aufgenommen worden. Clegg verkaufte einen Theil seiner Milch nach Hünimco, und bald darauf erkrankten zwölf seiner Konjunkten am Typhus. Dieß Erkranken sind ohne Zweifel mit denjenigen in Clegg's Hause in Zusammenhang zu bringen. Dieß wird durch den Umstand erwiesen, daß der Typhus nur in den Dairern, wohn Clegg Milch lieferte, zum Ausbruch kam, während er zu der Zeit anderwärts nicht beobachtet wurde. Die Gesundheitsbehörde war von der auf der Farm ausgebrochenen Krankheit nicht in Kenntniss gesetzt worden; daß man von derlei überhört erfuhr, war dem Umstande zu danken, daß man nach dem Auftreten der Krankheit in Hünimco die Ursachen ihrer Entstehung zu verfolgen bemüht war. Nach Klärung der Verhältnisse hat der Gesundheitsbeamte des Districts jedoch Wasserzucht getroffen, um jegliche Kommunikation zwischen den Kranken und Wäldern abzuschnitten. Mit Ausnahme einer einzigen jungen Frau sind nur Kinder erkrankt; die Kranken wurden nicht anheimden einen günstigen Verlauf. (Allg. Z. f. v. Band u. Fortm.)

Ein seltenes Schaupiel — ein Schaupiel, das die Züricher seit 23 Jahren nicht mehr gesehen hatten, bietet seit gestern die bis zur Bauhöhe zu eis erriarte Wasserfläche des Zürichersees. So weit das Auge reicht, sieht man nichts als eine große Eisfläche. Auch der Genfersee, der selten zufriert, beginnt innerhalb des Hafensbäumens zuzufrieren. Es würde unter den gegenwärtigen Umständen nur noch wenig kalter Tage bedürfen, um die ganze Riede in eine Eisfläche umzuwandeln — ein Ereignis, das 1854 zum letzten Male vorkam.

**Wetterbericht vom 28. Januar 1880, 8 Uhr Morgens.**

Stationen.	Barometer auf 0 <sup>m</sup> u. h. Meereshöhe, in Millimeter.	Wi. d.	Wetter.	Temperatur in °C. 4 <sup>h</sup> G. —
Aberdeen . . .	759,9	S., frisch	bedeckt <sup>1)</sup>	5,6
Bombay . . .	771,7	S., leicht	hebel	—3,8
Breslau . . .	768,7	W., hart	bedeckt	0,2
Batavia . . .	752,3	S., leicht	bedeckt	—2,0
St. Petersburg	762,1	WSW., leicht	bedeckt	1,4
Moskau . . .	768,7	S., still	bedeckt	—10,2
Coet. . . . .	764,5	SSW., hart	heiter <sup>2)</sup>	7,5
Genf . . . . .	765,4	OSO, schwach	woltenlos <sup>3)</sup>	1,2
Paris . . . . .	771,9	SSW., still	woltenlos <sup>4)</sup>	—4,1
St. Petersburg	771,9	SSW., still	woltenlos	—2,1
Hamburg . . .	772,5	SSO, still	woltenlos	—8,3
Wien . . . . .	773,9	S., still	Dunst <sup>5)</sup>	—8,7
Konstanz . . .	774,1	W., still	woltenlos	—6,0
Wien . . . . .	769,9	W., frisch	bedeckt <sup>6)</sup>	0,5
Paris . . . . .	770,9	NW., still	woltenlos	—11,5
Konstanz . . .	772,1	SO, still	bedeckt	—14,8
Breslau . . . .	772,6	O., still	woltenlos	—12,3
Kassel . . . . .	771,4	still	hebel <sup>7)</sup>	—19,3
München . . .	770,5	SO, schwach	hebel	—15,3
Leipzig . . . .	774,8	SSO, still	woltenlos	—13,5
Berlin . . . . .	773,7	SO, still	woltenlos	—7,0
Wien . . . . .	773,1	SO, mäßig	bedeckt	—6,2
Breslau . . . .	775,7	SO, schwach	woltenlos	—10,6

<sup>1)</sup> Seegang leicht. <sup>2)</sup> Grobe See. <sup>3)</sup> See ruhig. <sup>4)</sup> Starter Reif. <sup>5)</sup> Starter Reif. <sup>6)</sup> Grobe See. <sup>7)</sup> Kanfisch.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Mittelzone von Irland bis Dipsren, 3) Mittel-Europa südlich dieser Mittelzone. Smerzmal jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetragelt.

Uebersicht der Witterung.

Der Zustand der Witterung und der Veränderung des Luftdrucks und der Temperatur über Europa ist heute fast genau derlei wie gestern. In Scandinavien hat sich das Barometer unter dem Einfluß der vielfach starken südwestlichen Aufströmung weiter östwärts verbreitet, während im Süden des Kontinents frischer Frost überdauert (Paris und Clermont am Morgen unter Minus 10 Grad). In Island und Schottland hat der Südwind wieder etwas zugenommen und Norwegen die Stärke 8 der zwölftägigen Stala erreicht. Hizza: Norw., leicht, bedeckt, plus 6 Grad. Deutsche Seewarte.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß zur Entwässerung der Keller oder sonstiger Räume, **Strahlpumpen**, welche mittelst städtischen Leitungswassers betrieben werden, ohne vorherige Genehmigung der Wasserwerks-Verwaltung, nicht aufgestellt werden dürfen.

**Bekanntmachung.**

Der Deconom Karl Gste Jun. zu Gimmritz bei Wetzin ist als **öffentlicher Fleischbeschauer** geprüft und verpflichtet worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

**Bekanntmachung.**

Drachwitz, den 27. Januar 1880.

**Der Amtsvorsteher**  
des **C. Wentzel.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Heute Donnerstag den 29. Januar cr. Maskenball.**  
Maskenanzüge sind im Sale zu haben.

**Wohnungs-Vermittlung.**  
Eine Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für 50 % zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Königsstraße 6, part.

**2 Wohnungen** sind sofort zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen Weidenplan 3a.

Alter Markt 5 ist die 1. Etage 1. April, bezgl. eine kleine Wohnung für 80 % und ein schöner Keller sofort oder später zu vermieten.

Eine Stube zum 1. April zu vermieten Brändstraße 7.

**Bekanntmachung.**

In Folge einer Verfügung des Herrn Landes-Directors werden diejenigen, welche auf die Lieferung von Consumtibus für die **Provincial-Zren-Anstalt zu Nietleben** reflatiren, ersucht, in dem am **3. Februar cr.** anerkantem Submissions-Termine die ihren resp. Geboten zu Grunde zu legenden **Proben** selbst mit zur Stelle zu bringen. Provincial-Zren-Anstalt zu Nietleben bei Halle a/S., den 27. Januar 1880.

**Der Director.**

1 Keller zu vermieten. Zu erfr. Hallmauer 2. Freundl. möbl. Stube Anhalterstr. 3, II, l.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafcabinett zum 1. Februar zu vermieten Rannischstraße 18, II.

Möbl. Zimmer zu v. Magdeburgerstr. 7, II.

Möbl. Stüch. sof. zu v. gr. Ulrichstr. 29, III.

Möbl. Wohnung Anhalterstraße 9, II, l.

Frei möbl. Zimmer nebst Schlafcabinett an 1 oder 2 Herren zu v. Wälderstraße 7, II.

Freundl. möbl. Wohnung zu vermieten Wörmlichstraße 16.

**Möblirte Wohnung**, Mitte der Stadt, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Näheres

**Reinigungsmiethen 7, im Laden.**  
1 möbl. Stube zu v. Barthstr. 5, III, r. Zugleich eine Etage billig zu verkaufen.

Möbl. Wohnung an Herrn oder Dame billig zu vermieten Bahnhöfstr. 12, III.

Ein gut möbl. größeres Wohn- u. Schlafzimmer Sophienstraße 26, I.

Möbl. Stube u. K. Schillerhof 5, a. Markt.

Anst. Schlafst. Chriottentierstr. 9, II, r.

**Anst. Schlafst. m. s. gr. Sandberg 11.**  
2 Schlafst. m. s. gr. Kram 3, II.

Feinere Schlafst.les Bremerwarte 1a, II, l.

Anst. Schlafst.les offen H. Sandberg 19.

Feinere Schlafst.les offen Tierpferlan 3.

Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 62, bei Wolftram.

Eine herrsch. Wohnung von 4 Stuben, 4 Kammern und Gartenbenutzung in angenehmer, freier Gegend wird p. 1. Juli d. z. zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten Dadrizgasse 7.

**Hall. Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Uebung.

Sitz der redactionellen Beil. verantwoortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.